



Potzblitz Preußen!

Ausstellungsrundgang

Preußen hat Vieles hinterlassen, das bis heute nachwirkt: Gebäude, Ideen, Gegenstände. Die Ausstellung „Pötzblitz Preußen!“ erzählt Preußens Geschichte neu.

Preußen war vielfältig und „Pötzblitz Preußen!“ bildet diese Vielfalt ab, zeigt Kultur und Lebensrealitäten der Menschen in Preußen. 17 Themenräume machen preußische Geschichte erlebbar und begreifbar: Von der Schulreform über die Wissenschaft hin zu preußischen Erfindungen und Migrationsgeschichten – in zahlreichen Räumen können Besucher:innen selbst aktiv werden. Die Themenräume bieten keinen chronologischen Rundgang, sie sind vielmehr eine Sammlung von Schlaglichtern auf die preußische Geschichte.

Zu sehen sind zahlreiche Ausstellungsstücke, eingebunden in ein ansprechendes visuelles Konzept. Angebote für Kinder und Erwachsene, vom Mediaguide über inklusive Audiofunktion bis hin zu partizipativen Stationen in der Ausstellung, ermöglichen unterschiedliche Zugänge.

Foyer

Der Einstieg in die Ausstellung erwartet Besucher:innen bereits in der Eingangshalle. Zwischen Dampfmaschine und Pickelhaube erscheinen Figuren an den Wänden. Alle dort auftauchenden Personen verkörpern ein Thema der Ausstellung. Mit kurzen Zitaten stellen sie sich selbst und ihr Thema vor. Wer durch die Räume geht begegnet ihnen wieder.

Außerordentlich ausgezeichnet

Der erste Raum der Ausstellung widmet sich der Bedeutung von Orden und Anerkennung im preußischen Staat. Anna Sperling, ein Dienstmädchen, führt in den

Raum ein. Wer bekam einen Orden und warum? Bis heute existieren Auszeichnungen für Bürger und Bürgerinnen durch den Staat, wie etwa das Bundesverdienstkreuz. Preußen kannte zahlreiche Orden: Das Eiserne Kreuz für Soldaten, den Orden pour le Mérite für verdiente Wissenschaftler oder den Luisenorden für treue Dienstmädchen, es gab zahlreiche staatliche Anerkennungen. Besondere Highlights sind hier zu sehen, wie der Luisenorden und der Orden Pour le Mérite aus den 1920ern. In diesem Raum gewinnen Besucher:innen einen Eindruck von der Vielfalt und der Art der Orden. Was war der praktische Nutzen eines Ordens für ein Dienstmädchen? Warum schmückte sich Friedrich I. mit dem Schwarze-Adler-Orden auf seinem Gemälde? Antworten gibt es hier.

Soldatenleben in Krieg und Frieden

Eine riesige Bodenvitrine füllt diesen Raum aus. Wer hineinschaut erkennt: sie ist gefüllt mit Alltagsszenen aus dem Leben preußischer Soldaten. Zu sehen sind kleine Figuren im Feldlager, beim Reitunterricht oder in unterschiedlichen Gefechtstaktiken. Wer mehr zu den Szenen erfahren möchte, greift zu den Navigationskarten im Raum. An Hörstationen sprechen vier fiktive Soldaten über ihre Zeit im Militär zwischen 1750 und 1914. Eine weitere Hörprobe erwartet die Besucher:innen: Die Schallplatte mit dem Gedicht „Im Graben“ von Kurt Tucholsky. Der Schriftsteller, einst selbst Soldat im preußischen Militär, reflektiert darin den preußischen Militarismus, wie er ihn wahrnahm. Eine Grafik verdeutlicht die Rolle des preußischen Militärs in Minden. Die Gefallenenliste im Raum benennt die Soldaten der Mindener Regimenter, die über die Jahrhunderte ihr Leben im Krieg verloren.

Reformen und Konflikte

Manchmal braucht es eine Veränderung. Das galt auch für den preußischen Staat. In diesem Themenraum dreht sich alles um gesellschaftliche Streitpunkte der preußischen Geschichte. Ein Gitter durchzieht den gesamten Raum – sinnbildlich für die Grenzen und Brüche der Konflikte und Reformen in Preußen. Denn im Land kommt es immer wieder zu Konflikten: Um Landrecht, Wehrpflicht, Religion und die Rechte der Arbeiter. Manchmal führten diese Auseinandersetzungen zu Reformen und zu einer Neugestaltung. Dieser Raum erzählt davon. Begrüßt werden Besucher:innen anfangs von Ludwig von Vincke. Der aus Minden stammende Beamte wurde als Oberpräsident der Provinz Westfalens zum entscheidenden Reformator in Preußen. Neben ihm werden noch weitere Persönlichkeiten und Ereignisse vorgestellt, die Veränderungen in

Preußen anstießen. Darunter der Streit um den Kölner Erzbischof Vischering, die Gründung der sozialdemokratischen Partei oder die Auseinandersetzung um die Wehrpflicht. Neben Grafiken bekannter Persönlichkeiten ist die Reproduktion der Gründungsfahne der Mindener SPD eines der besonderen Objekte im Raum.

Jüdisch, Preußisch, akzeptiert?

Der fünfte Themenraum der Ausstellung lädt zum Innehalten ein. Im Fokus stehen die Rechte und Herausforderungen für Preuß:innen jüdischen Glaubens. Trotz bürgerlicher Grundrechte hatten sie mit zahlreichen Einschränkungen zu kämpfen. Dazu kam ein wachsender Antisemitismus im 19. Jahrhundert. Die Einführung ins Raumthema übernimmt Rahel Varnhagen, die als jüdische Intellektuelle im 18. Jahrhundert selbst einen Salon führte. Ein Salon war ein Ort des offenen Austauschs über gesellschaftliche Schichten hinweg. Dieser Themenraum ist selbst wie ein Salon gestaltet: Ein Tisch mit Sitzgelegenheiten empfängt die Besucher:innen. Konversationskarten laden zum Gespräch ein, jede:r kann Platz nehmen und sich beteiligen. Vorgestellt werden neben historischen Persönlichkeiten auch Objekte, die antisemitische Vorurteile in Preußen thematisieren, darunter ein Trinkkrug mit stereotypen Darstellungen.

Preußische Alltagswelten

Ungleichheit war Teil des preußischen Alltags. In den preußischen Alltagswelten geht es um die Unterschiede im täglichen Leben der Menschen. In der Mitte des Raumes steht ein Keil, ein Raumteiler mit zwei Fassaden – eine verputzt und edel, die andere aus einfachen Ziegeln. Eingelassen darin sind die Objekte, welche die zwei Welten aufzeigen: Der Nachttopf fürs kleine Geld oder das Wasserclosett für reiche Käufer. Gemälde zeigen den Kontrast zwischen adligen Familien und Bauern aus Ravensberg. Eingeführt wird in den Raum vom fahrenden Händler Anton Pfeiffer. Ungleichheit blieb ein Thema in Preußen, selbst als der Staat sich wandelte: von der Stände- gesellschaft mit klar verteilten Rollen zur Bürgergesellschaft in einem Industriestaat. Der Alltag war für viele Menschen geprägt von ihrem sozialen Stand und ihrer Herkunft. Der Raum der preußischen Alltagswelten zeigt dies mit einem Blick auf preußisches Familienleben, die Rolle der Religion und die unterschiedlichen Alltagsgegenstände vom WC bis zur Pfeife. Ein besonderes Highlight in diesem Raum ist der kunstvoll geschnitzte japanische Hausaltar und die Geruchsstation, welche die internationalen Bezüge Preußens verdeutlichen.

Die preußische Schule

Wie war Schule in Preußen? In diesem Raum finden Besucher:innen es heraus. Begrüßt werden sie von der Lehrerin Carla Nicolai. Sie gibt einen ersten Eindruck vom Wandel und den Besonderheiten des preußischen Bildungssystems. Denn von der Schulpflicht bis zur Universität: Preußens Bildungssystem wurde zum Vorbild für zahlreiche Schulen und Bildungseinrichtungen weltweit. Welche Rolle Schrift und Bildung in Preußen spielten, zeigt der Raum mit einer großen interaktiven Installation. An Tafeln entlang der Wand können Besucher:innen selbst Sütterlin lernen und herausfinden wer auf welche Schule gehen konnte. Ähnlich einem Computerspiel interagieren die Figuren an den Tafeln, stellen Fragen, geben Antworten und schreiben. Wer bei so viel Unterricht eine Pause braucht, kann einfach auf den alten Schulbänken Platz nehmen. Sie geben einen Eindruck von der preußischen Klassengestaltung. Auch das älteste Ausstellungsstück ist hier verortet: Eine Tafel mit babylonischer Keilschrift, einem der ältesten Schriftzeugnisse der Menschheit.

Preußen lesen lernen

Preußen lesen lernen – in diesem Raum wird es möglich. Was steckt dahinter? Preußen gibt es zwar nicht mehr, aber die Spuren des einst größten Flächenlandes Deutschlands sind bis heute zu sehen: In Symbolen, Farben, Gebäuden, Straßen. Nur sind sie nicht immer sofort erkennbar. Hier begrüßt der Fußballfan Antony Kuntz mit einem Borussia Dortmund-Schal die Besucher:innen. „Borussia“ bedeutet Preußen und findet sich bis heute in zahlreichen Vereinsnamen wieder. Karten erläutern preußische Symbolik von der Kornblume bis zum Preußischblau und eine kleine Bibliothek lädt zum Lesen ein. Hier spielt auch die Lokalgeschichte eine Rolle – der Simeonsplatz und die Militärvorstadt werden vorgestellt.

Preußisches Erbe

Der Raum ist ganz in blau getaucht – Preußischblau. Und in einer Vitrine finden sich zahlreiche Gegenstände mit Preußenthema: Von der Bierflasche mit Friedrich II. über die Fußballpickelhaube bis zum Zinnteller mit Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Mit Taschenlampen können Besucher:innen genauer hinsehen. Was hat hier einen Preußenbezug und warum? Jeder ist eingeladen, selbst zu forschen.

Preußen aus der Adlerperspektive

Dieser Raum steht im Zeichen des Adlers, seine Geschichte erzählt daher auch Fritz, das Adler-Maskottchen des LWL-Preußenmuseums. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie der Adler als Symbol sich wandelt. Vom Mittelalter über den preußischen Staat bis zum Wappentier der Bundesrepublik. Ein Stammbaum zeigt die grafische Entwicklung des Adlers, eine preußische Dienstflagge seine historische Verankerung. Ebenfalls im Raum ist der Medientisch des Netzwerks „Preußen in Westfalen“. An ihm kann allein oder mit bis zu vier Personen ein Computerspiel gespielt werden, dabei dreht sich alles um eine Reise durch Westfalen.

Galerie der Preußinnen*

Die Galerie der Preuß:innen ist eigentlich kein Raum. Es handelt sich vielmehr um eine Wand, sie erstreckt sich entlang der folgenden Themenräume. Gezeigt werden zahlreiche Bilder und Kurzporträts von Frauen aus Preußen. Warum? Viele von ihnen haben Spuren hinterlassen, sind aber bisher kaum vorgestellt worden. Die Galerie will das ändern. Eingeführt wird sie von Königin Luise, die jung starb und zum Mythos wurde, weil viele sich ihr eigenes Bild von der Königin machten. Von Käthe Kollwitz bis zu Getrud Bäumer, vorgestellt werden zahlreiche Frauen der preußischen Geschichte. Hatten Sie Vorbildfunktion? Besucher:innen sind aufgefordert selbst zu entscheiden und ihr eigenes Vorbild zu malen oder zu beschreiben. Eine Collage moderner Vorbilder bietet Inspiration. An einer Frottagestation mit Münzen kann man ikonische Frauenköpfe selbst plastisch gestalten.

Preußen auf Tuchfühlung

Kleider machen Leute – auch in Preußen. In „Fäden“ dreht sich alles um Stoffe, Hüte und ihre Wirkung. Ausgestellt sind Biedermeierkleider, hochwertige Festtagsanzüge, Zylinder und Taufkleider. Sie alle zeugen von Handwerkskunst und der Bedeutung von Kleidung für Status und Repräsentation in Preußen. Die Geschichte des Raumes erzählt der Schneiderjunge Johannes Delius. Wer mag kann hier ausgewählte nachgeschneiderte Kleidung selbst anprobieren. Und ausprobieren, wie es sich anfühlt in eine andere Zeit zu schlüpfen.

Forschung ohne Grenzen?

Preußen förderte Wissenschaft und Forschung. Im Raum „Forschung ohne Grenzen“ geht es um Erkenntnisse der preußischen Wissenschaft. Und die Frage, wie weit Forschung gehen darf. Preußische Wissenschaftler:innen beeinflussten die Welt nachhaltig. Archäologische Funde veränderten die historische Sicht auf vergangene Epochen. Der hier gezeigte Falkensarg steht beispielhaft für eine von unzähligen Grabungen des 19. Jahrhunderts. Gleichzeitig zeigt er die Schwierigkeiten im Umgang mit Objekten, die in kolonialen Zusammenhängen in den Besitz Preußens gelangten. Ebenso im Raum zu sehen ist ein Geigerzählerrohr aus dem Labor Lise Meitners in Berlin. Meitner führt in das Raumthema ein und verweist auf die Gefahr von Forschung. Besucher:innen können am Overhead-Projektor selbst überlegen, wie sie ihre Forschung gestalten würden. Und wo die Grenzen wären.

Preußische Innovationen

Sie begleiten uns bis heute: Preußische Innovationen. Dieser Raum zeigt Erfinder und Erfindungen aus Preußen. Reinhold Burger stellt hier seine Erfindung, die Thermoskanne, vor. Wer wissen will, was eine Rübenschnittelmaschine Bahnbrechendes bewirkt hat und woher die preußische Pickelhaube kommt, ist hier richtig.

Ablichten und Ausblenden – Bilder aus dem Kaiserreich

Nicht alle Bilder werden gezeigt. Und manche Bilder zeigen nicht die Wahrheit. Das gilt auch für Bilder aus Preußen. Davon erzählt dieser Raum. Eingeführt werden wir von Marie Kundt, einer der ersten weiblichen Fotografinnen im Kaiserreich. Die Erfindung der Fotografie veränderte die Welt und die Art zu Erzählen. Aber welche Geschichten wurden und werden erzählt und welche nicht? Am restaurierten Kaiserpanorama können Besucher:innen Platz nehmen und einen Blick auf historische Fotografien werfen. Diese „Schaukästen“ waren eine Art frühes Kino, mit der Möglichkeit Fotografien aus anderen Ländern zu sehen. Der Raum thematisiert auch die preußische Kolonialgeschichte. Gezeigt wird unter anderem die Gefallenentafel eines Mindener Soldaten, der bei den Kolonialtuppen stationiert war. Zu sehen sind außerdem Objekte der Sammlung Werl, eine Kopfbedeckung aus China sowie eine Colonfigur, die Darstellung eines Europäers aus der Perspektive afrikanischer Künstler:innen. Dabei

steht die Frage, wessen Bilder gezeigt werden und wessen Geschichten erzählt, im Mittelpunkt.

Kommen und Gehen – Preußen in Bewegung

Preußen veränderte sich über die Jahrhunderte, Menschen wanderten ein oder aus. Das ist das Thema im Raum „Kommen und Gehen – Preußen in Bewegung“. Manche kamen nach Preußen, weil sie Schutz suchten vor religiöser Verfolgung, darunter waren Hugenotten aus Frankreich oder evangelische Bauern aus Salzburg. Andere wagten die Reise nach Amerika, auf der Suche nach einem besseren Einkommen ohne Hunger. Dieser Raum stellt einzelne Geschichten vor, darunter auch die der Erzählfigur Leo Orthaus, der in Amerika geboren wurde, dessen Vater aber mit ihm wieder in sein Heimatland Preußen zurückkehrte. Der Raum lädt Besuchende an einer interaktiven Station ein ihre eigenen Erfahrungen zum Thema zu teilen.

Preußen verhallt

Das Ende Preußens kommt 1947. Aufgelöst wird der Staat offiziell auf den Beschluss des Alliierten Kontrollrats. Eine Kopie dieses Beschlusses findet sich am Ende der Ausstellung, in einer kleinen Einbuchtung mit Sitzmöglichkeiten im Treppenhaus. Eine Klanginstallation greift das preußische Ende künstlerisch auf. Wie klingt Preußen, wenn es verhallt? Major Harris sieht das Ende Preußens besiegelt. Aber obwohl Preußen als Staat nicht mehr existiert, ist seine Geschichte bis heute präsent. Die Spuren sind da, in Gebäuden, Begriffen, Geschichten. Die Dauerausstellung „Potszblitz Preußen!“ greift diese Spuren auf und präsentiert sie.